

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

Autor(en): **Ochsner, Heinz / Krähenbühl, René / Tscherner, Christoph**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 76

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unsere Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (SLB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SLB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher dürfen nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind neuerdings nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist.

An dieser Stelle möchten wir allen recht herzlich danken, die ihre eigene Familienchronik oder genealogische Werke, die Sie nicht mehr benötigen, unserer Bibliothek überlassen. Der Präsident SGFF nimmt gerne solche Geschenke entgegen.

Alther, Ernst W.: Ahnentafel von Bürgern St. Gallischen Ursprungs mit Ausläufern nach Genf, Nancy, Nürnberg, Ulm, Lucca und Florenz.

Tafelband und Textband. St. Gallen 2003. 259 Ahnentafeln, 195 Textseiten mit Personenregister.

Nun haben wir das immense Lebenswerk unseres ehemaligen Präsidenten und langjährigen Ehrenmitgliedes vor uns, das er mit enormem Fleiss, riesiger Geduld und grosser Akribie über Jahre hinweg erarbeitet hat. Er reiht sich damit in die Galerie bekannter und berühmter Genealogen ein, die ihm möglicherweise auch als Vorbilder gedient haben.

Bereits als Vierzehnjähriger interessierte sich Alther für Heraldik und Genealogie und hat diese beiden Hilfswissenschaften neben seinem Beruf intensiv gepflegt. Diese allgemeinen Kenntnisse bringt er denn auch in seinem Vorwort, dem Glossar, der Einleitung sowie dem Kapitel der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Genealogie zum Ausdruck. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass entgegen den meist früheren Gepflogenheiten hier auch die Mutterlinien Beachtung gefunden haben.

Der Textband beginnt mit den Ahnentafeln der jüngsten und jüngeren Generationen, aus denen die Stammlinie bis zur Reformation ersichtlich ist. Als Probanden wählte der Autor seine drei Enkel. Sodann schliesst er das Kapitel von Herkunft und Vorkommen der Alther an, die sich im 13. Jahrhundert von der Egg in Eggersriet herleiten und mit Gallus, dem Vater des Schul-Ueli, als gesichert gilt. Ein eigenes Kapitel widmet der Autor den Müttern der Probanden, die er mit statistischem Zahlenmaterial über Geburtsfrequenzen und Fortpflanzungsphasen ergänzt. Ein eigenes Kapitel ist der Ahnengleichheit gewidmet. Dass der Autor sehr stark mit der Heraldik verbunden ist, sieht der Leser aus den eingestreuten Abbildungen mit Kommentaren zu Wappen und Zunftscheiben. Im Folgenden werden verschiedene Ahnenlinien aufgeführt und erläutert, auf die ich hier nicht näher eintreten möchte.

Der Textband enthält abschliessend:

- Hinweise zu den 259 Tafeln.
- Frühe Dokumente zum Geschlecht der Alther.
- Einträge über die Alther in den Lehenbüchern, Pfalzgerichts-Protokollen, Zinsbriefen, Kanzlei-Protokollen und Totenfallbüchern des Stiftarchivs St. Gallen.
- Personenregister zum Text- und Tafelband.

Der Tafelband enthält neben einer Zeichenerklärung und einer kurzen Einführung 259 Ahnentafeln der Geschwister Alther.

Eine ausführliche Rezension dieses Werkes ist von Herrn Mario von Moos bereits in unserem Mitteilungsblatt Nr. 74 auf den Seiten 93/94 mit einer französischen Übersetzung auf den Seiten 95–97 publiziert worden.

Anger, Don: The early settlement at Sherk's crossing. Port Colborne 2004, illustriert, 11 Seiten, englisch.

Diese kleine Broschüre hat der Autor als Führer für eine Bus-Exkursio, anlässlich des Schürch Familien-Treffens vom 6. bis 8. August 2004 in Fort Erie CA publiziert. Darin beschreibt er die Beweggründe für die Tour wie auch die Tour selbst. Auf der Fahrt werden verschiedene Besiedlungspunkte der Schürch-Familie besucht. Die Namen Sherkston Road und Sherk's Crossing erinnern noch an diese ersten, frühen Ansiedler. Die einzelnen Besiedlungspunkte der Tour werden in diesem Führer erwähnt und kommentiert.

Heinz Ochsner

Anger, Don: Casper Sherk (1750 - 1813) and the story of "Sherk's Mills". Port Colborne, illustriert, 25 Seiten, englisch.

Mehr oder weniger als Fortsetzung der Familiengeschichte "Sherk" von J.A. Becker wird vom Autor Don Anger die Geschichte der nach Kanada ausgewanderten Brüder Michael und Caspar Sherk, sowie der Kinder Caspars, des Enkels Jacob und des Urenkels Andrew weitergeführt. 1789 siedelten Michael Sherk und 1792 Caspar Sherk mit ihren Familien im westlichen Bertie und Humberstone CA an der Wagen-Route Richtung West-Kanada, weshalb diese bald den Namen Sherk-Road erhielt. In Kartenausschnitten wird die Situation von 1820 und 1865 festgehalten. Der Autor beschreibt die Familienverhältnisse von Caspars Familie, die Auswanderung nach Kanada und die Besitznahme von Land auf der kanadischen Seite des Niagara-Flusses. 1810 bauten Caspar und sein Sohn Jacob eine Säge- und eine Kornmühle, die mit dem Wasser des Black Creek betrieben wurden. Im gleichen Jahr heiratete Jacob seine Frau Sarah Zawitz. Kurz vor seinem Tode, 1813, verfasste Caspar Sherk ein detailliertes Testament, in dem er auch seine elternlose Enkelin Elisabeth bedachte. Neben seinen Mühlen betrieb Jacob auch einen Handel mit Butter, Indigo und Nägeln. 1844 wurde das alte Blockhaus durch ein Zweifamilienhaus erweitert, da die Familie jetzt 14 Personen umfasste. Auch Jacob, der 1847 verstarb, hinterliess ein detailliertes Testament.

Bei der Geburt von Andrew 1822, neun Jahre nach dem Tode seines Grossvaters Caspar Sherk, waren die beiden Mühlen in vollem Betrieb. Doch bereits 1848 rentierten die Mühlen nicht mehr, da durch das Abholzen der Wälder und die Drainage der umliegenden Sümpfe der Fluss zu wenig Wasser führte, um die Mühlen rentabel zu betreiben.

Wie Andrews Familie sein Leben als Farmer weiterführte wird kurz geschildert. Eine Skizze der Sägemühle mit einer Beschreibung der Funktionsweise sowie eine Bibliographie schliessen die Broschüre ab.

Heinz Ochsner

Becker, John-Adams: Sherk, a Genealogy of one line of the Sherk family, tracing their lives in Switzerland, Pennsylvania and Ontario. Toronto 1997, illustriert, Ahnenlisten, Ahnentafeln, 34 Seiten, englisch.

Der Autor beginnt die Chronik mit einem kurzen Exkurs über Anabaptisten, Mennoniten und ihre Verfolgung. Er erklärt die verschiedenen Richtungen, Brethren (übersetzt = Brüder), Anabaptisten, Mennoniten und wie diese entstanden sind. Er geht auch auf die Auswanderung in die rechtsrheinischen

Palatinate in Deutschland, nach Holland, England und die britischen Kolonien von England ein.

Das Geschlecht Sherk, in der Schweiz Schürch, war bereits 1360 im Kanton Bern bekannt und vor allem in Sumiswald, Heimiswil, Wil, Oberburg, Rohrbach, Gondiswil und Walterswil beheimatet. 1982 publizierte Thomas A. Sherk "The Sherk Family", eine detaillierte Geschichte der Familien in der Schweiz und den USA (vergriffen). Die ersten 4 Generationen lebten von 1570 -1639 in der Schweiz. Die 5. und 6. Generation, Vater und Sohn, waren die europäischen Auswanderer nach Pennsylvania. Die 7. Generation wurde in Pennsylvanien geboren, während die drei letzten Generationen dieses Berichtes Farmer im südlichen Ontario (CA) waren. Kartenausschnitte skizzieren die Situation in der Schweiz und den USA. Die Herkunft der Schweizer Schürch sowie deren Auswanderung nach Amerika und Kanada werden ausführlich beschrieben. Besonders erwähnt werden auch die angeheirateten Töchter und deren Familien. Die beiden Söhne von Peter mit Maria Swarr, Caspar und Michael, wanderten nach Kanada aus. Vermutlich hatten die Mennoniten während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges viel zu leiden, da sie sich weigerten, Waffen zu tragen und Krieg zu führen. Einzelne Nachkommen aus der Familie Caspars werden mit ihren Familien und den angeheirateten Familien detailliert aufgelistet und übersichtlich in Stammtafeln dargestellt.

Heinz Ochsner

Becker, John-Adams: Troyer (Dreier), A genealogy from David Troyer, born in 1680, probably in Switzerland. Toronto 2002, illustriert, Ahnenlisten und Ahnentafeln, 72 Seiten, englisch.

Einleitend erklärt der Autor, dass diese Genealogie eine chronologische Zusammenfassung von Dokumenten sei. Sehr ausführlich beschreibt er die Reformation und unterscheidet dabei Lutheraner, Reformierte und Anabaptisten. Besonders bei der Geschichte der schweizerischen Reformation erwähnt er, dass Conrad Grebel und Simon Stumpf eine radikalere Erneuerung als Zwingli forderten und eine sogenannte Brethren (Täufer) Kirche gründen wollten. Er unterteilt die Anabaptisten in Deutsche Pietisten, Brethren, Hutterische Brethren, Schweizer Brethren, Mennoniten (nach ihrem Anführer Menno Simon), die Baptisten der Church of England und die Amischen (nach ihrem Anführer, dem Schweizer Jakob Ammann). Neben dieser ausführlichen Beschreibung der Entstehung dieser neuen

Glaubensrichtungen versucht er ihre Ausbreitung in den USA von 1683 bis 1736 aufzuzeigen. Sowohl der Französische oder Indianerkrieg in den 50iger Jahren wie auch der Unabhängigkeitskrieg in den 60iger Jahren gingen nicht spurlos an den Mennoniten vorbei, da sie sich weigerten, Waffen zu tragen und zu töten.

Nach dieser allgemeinen Skizzierung des Umfeldes kommt der Autor mit David Troyer aus Trub im Emmental zu den Schweizer Wurzeln. Dieser kam mit seiner Frau Veronica Frani (Fahrni) und seinem Sohn Michael am 12. Oktober mit dem Schiff "Friendship" in Philadelphia an. Auf den folgenden Seiten wird versucht, aus den Mythen, Gerüchten und unrichtigen Angaben ein klares Bild der Familien Troyer und Holly zu gewinnen. Vor allem einem Pastor John F. Murray scheint es gelungen zu sein, mit seiner detektivischen Ader gewisse Informationen gefunden und ins richtige Licht gerückt und damit auch die letzten Geheimnisse um die Herkunft der beiden Familien gelöst zu haben. So unter anderem, dass die Troyer gemäss Schiffsliste Dreher oder Dreier hiessen und aus Trub im Emmental kamen! Im Folgenden werden die beiden Familien mit ihren Verflechtungen und nachfolgenden Generationen beschrieben. John Troyer, ein Enkel des ersten Einwanderers David, der mit seinem Bruder nach Kanada auswanderte, nimmt in dieser Geschichte wegen seiner Begabung als Arzt einen besonders breiten Raum ein. Bei vielen war er nur als der Hexendoktor bekannt.

Als Abschluss der Familienchronik findet man eine Reihe von Ahnenlisten und Ahnentafeln der Becker-Linie (5 Generationen), der Mast-Familie (3 Generationen), der Holly-Familie (4 Generationen), der Troyer-Familie (5 Generationen) und der Yoder-Familie (3 Generationen).

Heinz Ochsner

Ganz, Werner: Die Familie Tobler von Zürich /1626–1926. Eine historische Studie. Zürich 1928. 90 Seiten, illustriert, Stammtafeln, Quellen und Literatur sowie Namenregister.

Bei diesem genealogisch-historischen Werk, welches Werner Ganz im Auftrag eines Familienmitgliedes Tobler realisierte, handelt es sich äusserlich, in der Aufteilung und vom Inhalt her um eine klassische Aufarbeitung einer Nachkommensliste von 1626 bis ins 20. Jahrhundert:

Ein schön gebundenes, schweres, dickes Buch, auf sperrigem Büttenpapier gedruckt und mit vielen Phototafeln versehen. Es fehlen weder Inhaltsverzeichnis noch Bibliographie, weder Quellenangaben noch ein Vornamen-

register. Den Schluss bilden 9 grosse, unhandliche Nachfahrentafeln. Allerdings kommen - wie in Arbeiten um diese Zeit - die Frauen (als Nachkommen oder als Angeheiratete) schlecht weg: sie werden am Rande erwähnt bzw. in der Übersicht der 12 dargestellten Generationen mit "nur weibliche Nachkommen" namentlich gar nicht erst aufgeführt!

Der erste Vertreter Tobler wird urkundlich 1324 gefunden; allerdings tritt das Geschlecht erst im 15. Jahrhundert im Zürcher Oberland richtig in Erscheinung- und zwar besonders in Wald, später in Rapperswil, Rüti, Fägschwil, Dürnten u.a.m. Offen gelassen wird, ob die Tobler mit den Vontobel in Beziehung zu setzen wären. Der Werdegang der offensichtlich zum angesehenen Bürgerstand gehörenden Familie Tobler wird in das historische Umfeld gestellt und deren Erwähnungen bis zur Erlangung des Zürcher Bürgerrechts anno 1626 aufgelistet. Auffallend die vielen Theologen in der Familie, beginnend mit Hans Tobler (geboren ca. 1470). Alle Stämme und ihre wichtigsten Vertreter werden ausführlich gewürdigt und meistens in Bildern festgehalten. Wer sich für die Familie Tobler und ihre Rollen in Zürich interessiert, wird in dieser Arbeit sicher viele Hinweise finden. Auch Nachfahren in Südamerika dürften auf ihre Rechnung kommen, scheinen doch einige Vertreter nach Argentinien und Puerto Rico ausgewandert zu sein.

Es ist nicht bekannt, wie viele bzw. wenige Exemplare dieser als Manuskript gedruckten Arbeit existieren: das jetzt in die SGFF-Bibliothek aufgenommene Exemplar trägt die Nummer 146.

René Krähenbühl

Grote, Hermann: Stammtafeln Europäischer Herscher- und Fürstenhäuser. Reprint-Verlag Leipzig, Originalausgabe von 1877, 580 Seiten.

In der Vorrede beruft sich der Autor auf die Wissenschaftlichkeit seiner Stammtafeln. Der wesentliche Inhalt seiner 347 Stammtafeln, vorwiegend europäischer Dynastien und Geschlechter, sollte die Übersicht der Filiation und der Erwerbung und Vererbung von Besitzungen gewährleisten. Das Buch beruht nicht auf einer eigentlichen Quellenforschung, sondern ist bloss eine Zusammenstellung bereits vorhandener Daten. Die Reihenfolge entspricht nicht dem Alphabet, sondern der "historischen Geographie"!

Abschliessend folgt eine Aufzählung der Päpste, Patriarchen, Bischöfe und Äbte, soweit sie auch weltliche Landesherren waren. So unter anderen auch die Bischöfe von Basel, Chur, Lausanne und Sitten.

Neben einem Verzeichnis der Druckfehler und Nachträge findet sich auch ein Register der Geschlechter. Der Nachtrag *Calendarium medii aevi* enthält ein Jahresverzeichnis von 1196 - 1582, ein Verzeichnis und Kalender der beweglichen Festtage sowie der unbeweglichen Fest- und Heiligtage mit einer ausführlichen Gebrauchsanweisung.

Heinz Ochsner

Kaiser, Dolf und Toni Andri: Der dreisprachige Kanton Graubünden im Spiegel einer Ahnentafel. Chur 2004, illustriert, Ahnenlisten, Personenregister, 136 Seiten.

Zu diesem Thema wurde bis zum 16. September 2004 im Kulturarchiv der Chesa Planta in Samedan eine sehr anschauliche Ausstellung präsentiert. Der ehemalige NZZ-Archivar Dolf Kaiser organisierte diese Ausstellung zusammen mit seinem Bruder Andri Kaiser und publizierte dazu ein sehr anschauliches Werk zur Genealogie einer Bündner Familie seit dem 16. Jahrhundert. Das Buch wurde auch als Beitrag zur 200-Jahrfeier des Kantons Graubünden gedacht. In dieser Ahnentafel werden 13 Generationen beschrieben. Das SGFF-Mitglied Dolf Kaiser, Jahrgang 1928, hat in jahrzehntelanger Arbeit seine Familie erforscht, mit den entsprechenden Stammbäumen. Der Auslöser dazu waren die Familiendiskussionen in Samedan über die Verwandten, die zum Teil irgendwo im Ausland lebten. Nach seiner Konfirmation 1944 begannen seine Sucharbeiten in Kirchenbüchern. Die Familie Kaiser stammt aus dem Prättigauer Dorf Seewis-Schmitten, von wo einige Ahnen ins Engadin auswanderten. Wie viele Familienforscher wissen, gibt es in den alten Kirchenbüchern leider keine Angaben über Berufe und familiäre Verhältnisse. Diese Informationen trug der Familienforscher Dolf Kaiser aus Briefen, Tagebüchern sowie den Erinnerungen alter Menschen zusammen. Das Buch beginnt mit "Dolf Kaiser und seinem Bruder Toni Andri" und umfasst rücklaufend über 13 Generationen 1400 Menschen. Die Generationen werden sehr anschaulich mit Bildern über Wohnhäuser und Familienmitglieder dargestellt. Herr Kaiser hat kein Computersystem angewendet, sondern stellt die Generationen auf einzelnen Tafeln dar, z.B.: V. Generation = 16 Personen, etc. Die Arbeit zeigt auch eindrücklich, wie stark verzweigt eine Familie sich über den Kanton Graubünden, über Dörfer und Städte in anderen Schweizer Kantonen und ins Ausland ausgebreitet hat. Die Nachkommen der weiblichen Familienmitglieder wurden mit bemerkenswertem Aufwand erforscht und beschrieben. Diese Angaben werden Familienforschern der betroffenen

Geschlechter in ihrer Arbeit wertvolle Dienste leisten. Selbstverständlich kommen in dieser Familie auch die Zuckerbäcker und die Söldner in fremden Diensten vor. Um die genauen Zusammenhänge zu eruieren, müssen Fussnoten und Anmerkungen genau studiert werden. Mit den angegebenen Zahlen können einzelne Personen in verschiedenen Familien mit einiger Übung genau gefunden werden. Die Kinder in Fettdruck können mit der entsprechenden Zahl in einer zivilstandlich neuen Funktion (Familie) gefunden werden.

In der NZZ Nr. 178 vom 3. August 2004 hat Herr Werner Catrina dem Thema einen umfangreichen Aufsatz gewidmet. Das Buch mit dem obigen Titel kann beim Autor Dolf Kaiser, Zürich, im Selbstverlag, Casanova Druck und Verlag AG, Chur, für Fr. 25.-- bezogen werden. Eine Kopie befindet sich in der SGFF-Bibliothek in der Landesbibliothek Bern.

Christoph Tschärner

Schanes, Nancy E.: Voyage of the Love and Unity. Wilmington DE 2003, 55 Seiten, englisch.

Das Auswanderer Schiff "Love and Unity" segelte am 24. Juni von Rotterdam via Falmouth (England) mit Ziel nach Amerika, wo es am 2. Dezember 1731 in Martha's Vineyard in Massachusetts nach einer schrecklichen Reise eintraf. Die meisten der Überlebenden erreichten Philadelphia am 15. Mai 1732 auf der "Norris" von Boston.

Aufgrund originaler Handschriften aus den 1730iger Jahren beschreibt die Autorin den Aufbruch einer Gruppe von Auswanderern aus Deutschland und die Überfahrt nach Amerika. Offenbar war der Eigner und Kapitän des Schiffes ein Gauner und betrog die Auswanderer, wo er nur konnte, unter anderem auch mit der Verpflegung. Da die Reise viel länger dauerte als geplant, wurden die Verpflegungsrationen immer wieder gekürzt, sodass viele Hungers starben. Von 150 an Bord gegangenen Passagieren starben 80 und wurden dem Meer übergeben. Im Ganzen dauerte die Reise 24 Wochen, bis sie Martha's Vineyard in Massachusetts erreichten. Auch hier mussten die Auswanderer um ihr Leben fürchten, da sie der Kapitän anfänglich nicht von Bord liess und mit der Pistole bedrohte. Da frischer Proviant von der Mannschaft beschlagnahmt wurde, starben weitere 15 Auswanderer. Einige erreichten Philadelphia am 15. Mai 1732, nachdem sie am 12. April vom Schiff Norris mitgenommen worden waren.

Das Büchlein enthält verschiedene Listen von Passagieren der "Love and Unity" sowie der "Norris" und auch von Gerichtsakten. Verschiedene Namen erscheinen daher mehrmals. Vermutlich waren auch einige Schweizer darunter, z.B. Kaspar Schürch! In einem weiteren Anhang werden die Kurzbiographien von 52 Passagieren erwähnt. Den Abschluss machen 122 Anmerkungen und Bibliographien.

Heinz Ochsner

Steiner, Peter: Schicksale von Amerika-Auswanderern aus dem Wynental. Jahresschrift der Historischen Vereinigung Wynental 2003/2004. Illustriert, Nachfahrenlisten, 168 Seiten.

Der Autor widmet sich in dieser Broschüre den Auswanderern nach Übersee in die USA. Es waren vorwiegend wirtschaftliche Gründe, Hungerwinter 1816/17 und Notlagen der 1850iger Jahre sowie eine Überbevölkerung für damalige Verhältnisse der Schweiz. Steiner beschreibt auch die Gründe, weshalb Nordamerika bevorzugtes Einwanderungsland war, und erwähnt die harten Bedingungen der Überfahrt und die nicht immer einfachen Startbedingungen in der neuen Heimat. Viele der Auswandernden wurden von den Gemeinden durch einen Zustupf unterstützt, und ganz Arme wurden voll auf ihre Kosten befördert. Daneben gab es aber auch Auswanderer, die auf eigene Initiative und Kosten die Reise antraten, weil sie sich in der neuen Heimat ein besseres Auskommen erhofften.

Durch Kontakte mit Nachkommen der Auswanderer, die ihr Wissen mitteilten, sowie mit Briefen und Dokumenten gelang es, vor allem die Geschichten der Familien Bertschi, Aeschbach, Gautschi und Weber nachzuzeichnen. In einer Karte werden die Niederlassungsorte der vier Familien in den USA gezeigt und die Nachfahrenlisten dargestellt.

Quellenhinweise, ein Abbildungsverzeichnis und ein Tätigkeitsbericht der Historischen Vereinigung Wynental über die Jahre 2002 - 2004 schliessen das Heft ab.

Heinz Ochsner

Strickler, G.: Chronik der Familie Spörri. Zürich 1915. 361 Seiten, illustriert, Stammtafel.

Das in Leder gebundene, schwere, 361 Seiten starke Buch trägt zu Recht den Titel einer Familienchronik mit all ihren Vor- und Nachteilen für den aussenstehenden Genealogen: es bietet eine Fülle von Namen, Geschichten, Vorkommnissen, Porträts und Bildern mit den Namen und Daten der jeweiligen Nachkommen und ihrer Schicksale. Aber leider findet der Suchende nur am Schluss auf einem einzigen Blatt eine abgekürzte Nachfahrentafel als Übersicht, sucht aber vergeblich nach einem Namen- oder Ortsregister, was beim Charakter einer Chronik, in welcher Namen und Daten in den Text verwoben sind, doppelt begrüßenswert wäre bzw. einfach unabdingbar ist. Über diesen Mangel hinwegtrösten mag ein sehr detailliertes Inhaltsverzeichnis und vor allem die Liebe und Passion zur Familienforschung, welche aus jeder Zeile des Autors erkennbar ist.

Man kann erahnen, wie viele Stunden, Tage und Wochen der Autor, Sekundarlehrer in Grüningen, in Archiven verbracht hat, um all die kleinen Details zu den einzelnen Persönlichkeiten aufs Papier zu zaubern.

Strickler ist überzeugt, dass die Spörri ein schweizerisches Geschlecht seien und aus dem Kanton Zürich stammen, obwohl sowohl im Ausland wie auch in anderen Kantonen der Schweiz die Spörri ebenfalls zahlreich vorkommen. Er geht denn auch den Spörri in anderen Gemeinden im Kanton Zürich sowie im Aargau, Basel, Bern, Schwyz und St.Gallen nach.

Begonnen wird die Chronik mit Hans Spörri und seiner Frau Gritli Schobinger (um 1560) bzw. Felix Spörri (geb. 1570) als Stammvater vieler Generationen mit Verbindung zu den Spörri (Spörrin) in Heidelberg. Wie erwähnt, vermisst man auf Schritt und Tritt ein Register und blättert deshalb immer wieder ins Inhaltsverzeichnis zurück, welches in 13 Kapiteln folgenden Inhalt offenbart:

1. Vorwort
2. Der Name Spörri
3. Spörri woher
4. Spörri im Staatsarchiv Zürich
5. Spörri die Edlen
6. Spörri von Fischenthal
7. Spörri in anderen Zürcher Gemeinden
8. Spörri in anderen Gemeinden der Schweiz
9. Ausgewanderte

10. Grossherzogtum Baden

11. Über das Wappen

Für den ausserhalb einer Familie stehenden Genealogen stellt eine Chronik grosse Leseransprüche, besonders wenn kein Register bzw. keine Übersichtstafeln den Ein- und Überblick erleichtern. Reizvoll bleibt sie trotzdem, vor allem, weil das oft zitierte "Fleisch am Knochen" hier weder in Bild noch Text fehlt. Allen Namensträgern Spörri sei das vor 90 Jahren entstandene Werk deshalb zur Lektüre empfohlen.

René Krähenbühl

Troesch, Samuel: Die Johanniter von Thunstetten. Münchenbuchsee und ihre Rebberge in Twann. Illustriert, 126 Seiten.

Die Broschüre enthält eine Sammlung verschiedener Dokumente über den Johanniterorden, reich illustriert, mit verbindenden Kommentaren vom Autor. Nach den Geboten der Johanniter und etwas Geschichte der Streusiedlung Thunstetten werden die wichtigsten Daten und Ereignisse der Johanniter-Ordenskirche und des Klosterspitals in Thunstetten von 1099 - 1975 aufgelistet. Nachfolgend finden sich Berichte über Kreuzzüge und den Johanniterorden, im Besonderen der Kommende Thunstetten. Ein grosser Raum nimmt der Twanner Rebenbesitz und der Weinbau der Johanniter ein. Abschliessend werden alte Masse und Gewichte in Bern und der Schweiz aufgeführt.

Heinz Ochsner

Troesch, Samuel: Dorfgeschichte und Urkunden von Thunstetten - Bützberg ab 1340. Illustriert, 224 Seiten.

Mit einer Vorgeschichte aus der Frühzeit und den wichtigsten Daten, beginnend mit dem Jahre 800, chronologisch bis 1833, leitet der Autor die Geschichte der Gemeinde Thunstetten ein. Die im Folgenden zusammengestellte Dorfchronik ist eine Sammlung der verschiedensten Dokumente mit verbindenden Kommentaren des Autors. Die meisten Originalurkunden und Dokumente stammen aus einer alten Truhe der Längmatt bei Bützberg, dessen heutiger Gutsbesitzer verschiedene wichtige Ämter in der Gemeinde Bützberg bekleidete. Weitere Dokumente und Quellen, die für diese Dorfgeschichte verwendet wurden, sind auf den Seiten 2 - 3 verzeichnet.

Angelpunkte in dieser Geschichte sind die Längmatt, die Wasserversorgung, der Postkutschenbetrieb und der Eisenbahnbau.

Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis schliesst die Broschüre ab.

Heinz Ochsner

Troesch, Samuel: Das Schloss und die Herrschaft von Thunstetten. Sammlung von Dokumenten, Zeichnungen und Fotos mit Kommentaren des Verfassers. 2001, 188 Seiten.

Ursprünglich Eigentum der Johanniter-Gemeinschaft, gingen die Besitztümer im 16. Jahrhundert nach der Reformation an Bern über. 1712 kaufte Hieronymus von Erlach (1667 - 1748) die Herrschaftsgüter und baute darauf von 1713 bis 1715 ein Luxusschloss in französischem Barock, verkaufte dieses aber bereits 1740 wieder. Von 1746 - 1865 wechselten die Besitzer sehr häufig, Feudalherren, die zum Teil auf grossem Fuss lebten und die dadurch entstandenen Schulden mit dem Verkauf von Wald und Liegenschaften beglichen. Es werden einige Episoden aus dem Leben von Hieronymus von Erlach und den späteren Besitzern wiedergegeben. Eine dieser Episoden handelt von einer Täuferin Barbara Lerch. Letzter Besitzer war Dr. Adolphe Le Grand, Arzt, von 1913 - 1951. Seither stehen das Schloss und seine Anlagen unter Denkmalschutz und gehören der Stiftung "Freunde von Schloss Thunstetten".

Heinz Ochsner

Zwicky, J.P.: Familien- und Industriegeschichte Schmid von Thalwil, 1318 bis 1930, Thalwil 1930, illustriert, Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur.

In relativ aufwändiger Form präsentiert sich hier eine von der Familie Schmid beim Genealogischen Institut J.P. Zwicky von Gauen in Auftrag gegebene Arbeit: Format (26x34cm); Papier und Einband inklusive Photomaterial entsprechen aber nicht dem eher bescheidenen Inhalt. Dieser ist wie immer aus dem ehemaligen Hause Zwicky unprätentiös, präzise, schnörkellos und prägnant kurz. Ein kleineres Buch hätte den Zweck auch erfüllt. Aber hier hat der Auftraggeber die Ziele gesteckt und diese Präsentation in Auftrag gegeben.

Im Vorwort vermerkt Zwicky, dass die Familiengeschichte Schmid vor allem für die Familie bestimmt sei und mit der Aufzeichnung der Industriegeschichte ein lang gehegter Wunsch der Familie in Erfüllung gegangen sei.

Im Geleit legt der Verfasser dar, dass der Familiennamen Schmid einer der weitverbreitetsten in der Schweiz sei (Beruf!) und sich ganz besonders häufig in den Kantonen Zürich, Glarus, Zug, Luzern, Basel, Solothurn, Appenzell, Graubünden, Wallis und in der Urschweiz wieder finde. Zwicky konzentriert sich aber in seinen Darlegungen und tabellarischen Darstellungen auf die 600 Jahre der Schmid von Thalwil, beginnend im Jahre 1318 mit einem "Burkart Smit von Tellewile". 1383 tritt Johannes Schmid von "Talwile" als einer der Zeugen bei einer Güterverschreibung ins Rampenlicht.

Im ersten Teil dokumentiert Zwicky die Familie Schmid-Biber (Stamm Jakob) mit Nachkommenlisten (teilweise bebildert) mit den Stämmen Hans Jakob Schmid-Syfrig, Johannes Schmid-Baumann, Fridli Schmid-Pfister, Heinrich Schmid-Widmer und Caspar Schmid-Aeberli. Sympathisch wirkt immer die Ehrlichkeit von Zwicky, bei Nichtwissen oder Nichtgefunden eine bewusste Lücke in den Daten zu lassen. Das macht dem Genealogen Mut, auch eine Liste zu publizieren, welche nicht vollständig ist. Es existiert für alle Männer zwar ein Verzeichnis nach Frauennamen (aber ohne die Vornamen der Frauen!). Reine Personen- und ein Ortsregister fehlen allerdings, was aus der Hand eines Berufsgenealogen doch negativ überrascht.

Im 2. Teil beginnt der Verfasser die Industriegeschichte Schmid mit einer Auflistung der Behördenmitglieder und Beamten der Familie Schmid im Dienste der Gemeinde Thalwil. Es folgt die textliche und bildliche Darstellung der Seidendruckerei Schmid (vormals Seidenweberei Heer & Co.) in Thalwil.

Es ist, wie eingangs erwähnt, eine nüchterne Familiensaga, aber sauber dokumentiert, mit einem Inhalts- und Bilderverzeichnis unterlegt und mit vielen genealogischen Daten, welche vielen Forschern dienlich sein können.

René Krähenbühl

Geschenkweise und aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften haben wir zudem folgende Bücher erhalten:

Bürgermeister-Chronik, neueste Ausgabe vom 01.10.2003, illustriert, Stammtafel, 142 Seiten. Eine frühere Fassung wurde im Mitteilungsblatt Nr. 71, März 2003 beschrieben.

Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 2004, Band 103, illustriert, Stammtafeln der Wirtsfamilien Walser und Rheinberger, 310 Seiten.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 2004, Band 122, illustriert, 268 Seiten.

Tugium. Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und des Museums in der Burg Zug. Band 20, 2004, illustriert, 206 Seiten. Mit Titelregister, Register der Autorinnen und Autoren sowie Objektregister der Tugium-Jahrgänge 1 - 20.